

# Hauszeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1971)**

Heft 12: **Bauwerke aus Stahl = Constructions en acier = Constructions of steel**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hauszeitschriften

### Vom Heizen – vom Warmwasser- vom Wohnkomfort

Dies ist der Titel einer informativen Broschüre, die von der Hoval-Herzog AG herausgegeben wird. Der Zweck dieses zweiunddreißigseitigen Werkes ist, den zukünftigen Hausbesitzern die Wahl bei der richtigen Heizung in ihrem neuen Heim zu erleichtern und den ganzen Problemkreis transparenter zu machen. Der Bauherr eines Einfamilien-, Ferien- oder Mehrfamilienhauses erfährt hier alles Wissenswerte, nicht nur über die Heizung und Warmwasserbereitung, sondern auch über die Klimatisierung, die mit dem Umweltschutzgedanken stark an Bedeutung gewinnen wird. Obwohl es sich um ein Gebiet handelt, in das die Technik wesentlich hineinspielt, ist es dem Autor gelungen, den Stoff leicht verständlich zu veranschaulichen. Der Inhalt ist klar nach folgenden Problemen aufgliedert: Heizgewohnheiten; Warmwasser; Heizkessel; Brennstoffwahl; Heizungsregulierung; Heizkörper; Ölbrenner; Heizöllagerung; Schwimmbad; Klimatisierung; Service.

Besonders erfreulich ist, daß der Herausgeber dem Thema des Umweltschutzes bei Zentralheizungsanlagen Beachtung schenkt. Der Bauherr erfährt, welche Anstrengungen die einschlägige Industrie in dieser Beziehung unternimmt und was ein verantwortungsbewußter Hausbesitzer für Möglichkeiten hat, seinen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Dieser kleine Tour d'horizon ist jedem Bauinteressenten zu empfehlen. Der Herausgeber – die im Heizkesselbau führende Firma Hoval – darf für sich in Anspruch nehmen, mit diesem Werk einen latenten Wunsch vieler Bauherren erfüllt zu haben. Das Unternehmen sendet diese Broschüre an Interessenten auf Wunsch kostenlos zu (Hoval-Herzog AG, 8706 Feldmeilen).

## Buchbesprechungen

Regierungsbaumeister  
Dr.ing. Klaus Uhlig

### Die Stadterneuerung in den USA

insbesondere der innerstädtische Wohnungsbau und seine möglichen Einflüsse auf die stadtregionale Binnenmigration

Etwa 250 Seiten, etwa 120 Abbildungen. DM 78.–.

Die Probleme der Gestaltung der Städte und der menschlichen Umwelt sind aktueller denn je. Neue Wege und Lösungen erfordern auch die Kenntnis der Erfahrungen aus dem Ausland.

Der Autor, der an der Technischen Universität Berlin Architektur und an der Harvard-Universität in den USA Städtebau studiert hat, wurde erstmals durch den 1962 publizierten Viapolis-Entwurf bekannt. Für die Bearbeitung von Stadterneuerungsfragen kam ihm seine frühere Tätigkeit sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis zugute, welche ausgehend von der Erlernung eines Handwerks und von praktischen Arbeiten und Bauleitungen in Baubetrieben über freie Mitarbeit in Architektur- und Städtebaubüros im In- und Ausland sowie Beschäftigung in kommunalen Planungsgremien bis zur wissenschaftlichen Assistenz- und Lehrauftragstätigkeit reicht. Der Verfasser hat sich in Vorträgen und Veröffentlichungen schon mehrfach auch mit Themen amerikanischer Wohnungs- und Städtebauprobleme befaßt. Die vorliegende Arbeit enthält unter anderem auch Material aus einem Forschungsauftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Einleitend werden erforderliche Definitionen gegeben und die Thematik Stadterneuerung in ihrer sich aus amerikanischer Sicht ergebenden speziellen Problematik ausführlich erörtert. Im Kapitel 1 wird die Entwicklung der Gesetzgebung bis 1969 untersucht. Die Vorschriften über Planung und Finanzierung werden dargelegt. Ein besonderer Abschnitt ist der Problematik der Enteignung gewidmet. Die Zielsetzung amerikanischer Stadterneuerung wird kritisch untersucht. Im Kapitel 2 werden der Wohnungsbestand, -bau und -bedarf in den USA und die Rolle des Wohnungsbaues im Rahmen der Stadterneuerung behandelt. Amerikanische Verfahren zur Abgrenzung der Erneuerungsbedürftigkeit werden kritisch untersucht. Besonders wird auch über die Fragen der Substandardheit, also das «Unter-der-Norm-Liegen», von Wohnungen und über den amerikanischen Slum einschließlich seiner sozialen Aspekte berichtet. Ausführlich wird das Problem der Umsetzung dargestellt. Auch die ökonomische Seite der Stadterneuerung und ihre Bedeutung für die Volks- und Stadtwirtschaft werden behandelt. Längere Ausführungen gelten der Rehabilitation. Schließlich wird eine Reihe von Beispielen amerikanischer innerstädtischer Wohnerneuerung an Hand städtebaulicher Daten untersucht. Hierfür wird vorausgehend in die amerikanische Siedlungsstruktur eingeführt und der «innerstädtische» Raum abgegrenzt. Stadtschemen, Lagepläne, Gebäude- und Wohnungsgrundrisse ergänzen den Text. Im Kapitel 3 werden Fragen der amerikanischen antistädtischen Tradition, der beginnenden Vorstadtkritik und der Möglichkeiten der Beeinflussung der stadtregionalen Binnenmigration durch den Wohnungsbau im Rahmen der Stadterneuerung behandelt. Im Ergebniskapitel werden zusätzlich zu den Ausführungen der Hauptkapitel einige allgemeine Erkenntnisse der Untersuchung dargestellt und kommentiert. In Tabel-

len werden die städtebaulichen Daten der Untersuchungsbeispiele verglichen.

Im Anhang finden sich umfangreiche Tabellen, Hinweise auf Gesetze und Förderungsprogramme sowie eine Bibliographie. Ein umfangreiches Stichwortverzeichnis erschließt das Werk zusätzlich.

Heinrich Lauterbach

### Bauten 1925 bis 1965

Gebrüder-Mann-Verlag, Berlin. 115 Seiten, Format 21 × 21 cm. DM 23.–.

Die vorliegende Dokumentation zeigt in chronologischer Reihenfolge Bauten von Heinrich Lauterbach aus den Zeiträumen 1925 bis 1939 und 1949 bis 1965. Außer einem kurzen Vorspann des Architekten Heinrich Lauterbach selbst und einem Vorwort von Hans Scharoun ist auf jede weitere Textwiedergabe verzichtet worden. Das Lebenswerk, dargestellt in Plänen und Photos, soweit sie nicht durch den Krieg verlorengegangen sind, spricht für sich selbst.

Als Heinrich Lauterbach knapp vierzehnjährig war, baute Hans Poelzig 1907, damals Leiter der Kunstakademie Breslau, das Haus für die Familie Lauterbach im noch deutschen Breslau. Er wuchs in der Folge besonders als Schüler an der Akademie für Kunst unter dem großen Einfluß Hans Poelzigs auf. Poelzig schrieb 1906 in einem Aufsatz: «Der Wohnungsbau ist der erste, der sich von einer äußerlichen Auffassung zu befreien beginnt, der von innen heraus Forderungen stellt, die ihm zur Echtheit verhelfen und berücksichtigt werden müssen.» Heinrich Lauterbach: «Meine Tätigkeit als freier Architekt begann 1925 in Breslau mit drei so verschiedenen Wohnbauten wie dem Herrenhaus des Gutes Kadlub in Oberschlesien, dem Kontor- und Wohnhaus einer kleinen Fabrik in Breslau, dem Mittelstands-Mietwohnhaus in einer Baulücke der Einbaumstraße in Breslau. Damit war mein Weg gewissermaßen vorgezeichnet: Ich habe fast nur für das Wohnen gebaut. Ich empfand dies auch immer als meine eigentliche Aufgabe.» Wie tief diese «Forderung von innen heraus» tatsächlich schürfte, zeigt uns das Lebenswerk von Heinrich Lauterbach beispielhaft. Da sich das «neue Bauen» (außer Hannes Meyer) prinzipiell weigerte, eine ökonomisch-politische Analyse des Bauens vorzunehmen, gelang es denn auch nie, das Dilemma zwischen der Flucht vor allem, was historisch gegeben war, und dem nur dekorativen Zurückgehen auf Formen der Vergangenheit zu bewältigen.

Daß sich das «neue Bauen» dermaßen mausern konnte, wie es die Villa Regenhart-Zimdin in Dubrovnik (1935), das Haus Scholz im Riesengebirge (1936) oder das Haus Nesselgrund in der Grafschaft Glatz (1938) aufs eindrucklichste zeigen, erschüttert schwer die unter Architekturtheoretikern gängige These, die Architektur des Dritten Reiches hätte eine andere Wurzel als die des «neuen Bauens», ja sie hätte das «neue Bauen» sogar bekämpft.

Wie wir am Lebenswerk Lauterbachs sehen, ist es die andere Seite des aufgezeigten Dilemmas, eines Dilemmas, das von Anfang an im

«neuen Bauen» steckte: Der «Volks-hausgedanke» (Scharoun) war schon 1920 aktuell.

Von Querverbindungen zu anderen Architekten abgesehen, ist dieses Buch ein interessantes Dokument des «neuen Bauens».

e+p (Entwurf und Planung), Band 8

### Bauten für Kinder

Kinderkrippen, Kindergärten, Vorschulen

Verlag Georg D.W.Callwey, München, Juni 1971. 132 Seiten mit rund 400 Plänen. Format 25 × 26 cm. Leinenbroschur DM 28.–.

Aus dem Vorwort:

«Je greifbarer die Absicht wird, die kindliche Entwicklung dem Produktivitäts- und Profitdenken unterzuordnen, um so mehr erregt sie natürlich den Widerspruch von Eltern und Pädagogen, die in der zwangsfreien und umfassenden Entwicklung aller kindlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten die Voraussetzung zur freien Entfaltung der Persönlichkeit sehen – und damit ist eine massenhafte Aufbewahrung im Kindergarten ebenso unvereinbar wie ein leistungsorientiertes Training in der Vorschule. Zitat: „Der Begriff 'intellektuelle Erziehung' widerspricht in sich unseren erzieherischen Absichten, denn er geht in undialektischer Weise davon aus, daß man den Intellekt isoliert von der übrigen Persönlichkeitsstruktur entwickeln könne oder solle. Nicht von ungefähr kommen Pädagogen, die mit diesem Begriff arbeiten, auf Verfahren der isolierten Denkschulung wie Lesenlernen oder Rechnenlernen im Vorschulalter“ (Soziologin Eva Mühlbauer-Braun, 1970).

Es ist klar, daß der Widerspruch zwischen den beiden Erziehungszielen unter den gegebenen Umständen nicht zu lösen ist; auch wo „Mittelwege“ eingeschlagen werden, bleibt der Widerspruch erhalten und wird immer wieder aufbrechen. Das heißt auch, daß die Aufgabe, Vorschulen und Kindergärten zu entwerfen, widersprüchlichen Charakter tragen wird.

Diese Aufgabe ist sehr groß: Die verschiedenen Pläne und Forderungen von Parteien, Unternehmerverbänden, Gewerkschaften und Regierung gleichen sich darin, daß in wenigen Jahren Vorschuleinrichtungen und oder Kindergärten für alle Kinder vom dritten Lebensjahr an geschaffen werden sollen. Noch ist nicht entschieden, ob dabei das erste Schuljahr mit dem Vorschuljahr in einer pädagogischen Einheit zusammengefaßt wird (ähnlich dem englischen Modell), ob der Kindergarten mit der Vorschule verbunden wird oder ob der Schulanfang vorverlegt wird und dem Kindergarten Vorschulaufgaben zugewiesen werden (ähnlich dem französischen Modell). Es ist auch noch nicht sicher ob der Vorschulbesuch obligatorisch wird, und es ist noch nicht sicher, ob die Vorschuleinrichtungen von den Gemeinden getragen werden oder von freien Verbänden. In jedem Fall aber werden Kindergärten und Vorschuleinrichtungen eine der wichtigsten Entwurfsaufgaben der nächsten Jahre sein; wer sich inhaltlich daran beteiligen will, wird sich mit dem aufgezeigten Widerspruch auseinandersetzen